



KONSTANZ

DIGITALE STADT GESTALTEN

Gemeinsam | Lebenswert | Nachhaltig

KONSTANZ | REFERAT OBERBÜRGERMEISTER

SMART CITY: DIGITALISIERUNG GEMEINSAM GESTALTEN.

*3. Open Government Dialog 2019
Digitalisierung 1 / 2019*

DIGITALISIERUNG 1 / 2019
SMART CITY: DIGITALISIERUNG GEMEINSAM GESTALTEN.
3. OPEN GOVERNMENT DIALOG 2019
Dokumentation

Juli 2019

Berichterstellung: Luisa Vocke
Redaktionsteam: Eberhard Baier, Monika Köhler, Hannes Köninger, Björn Fischer

Stadt Konstanz - Referat Oberbürgermeister

Statistik und Steuerungsunterstützung/Koordinierung Digitalisierung
Kanzleistraße 15
78462 Konstanz

Tel: (07531) 900 280 / 900 281
E-Mail: Bjoern.Fischer@konstanz.de
E-Mail: Eberhard.Baier@konstanz.de

www.digitales-konstanz.de

Wir bedanken uns bei:

Unserem Partner und Mitveranstalter, dem Kompetenznetzwerk cyberLAGO, sowie unserem diesjährigen Referenten Herr Joachim Fröhlich, Digitalstadt Darmstadt. Ein besonderer Dank geht an alle Teilnehmenden an der diesjährigen Veranstaltung und deren großartige Mitwirkung.

Druck: Stadt Konstanz, Media Print
Fotos: Stadt Konstanz
Fotograf: Chris Danneffel

Eine digitale Version dieses Berichts zum Download finden Sie auf
www.digitales-konstanz.de.



Die Inhalte dieses Werkes stehen unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
1.1. Open Government.....	2
2. Begrüßung.....	3
3. Bürgerbefragung Digitalisierung.....	5
4. Zusammenfassung der Gastbeiträge.....	8
4.1. Vortrag Joachim Fröhlich: Digitalisierung gemeinsam gestalten – Mobilität vernetzen .	8
4.2. Vortrag Björn Fischer: Die Stadt Konstanz im digitalen Wandel – das passiert bei uns	13
5. Ergebnisse des Open Spaces.....	18
5.1. Was ist Open Space?.....	18
5.2. Open Space Thema: Soziale Inklusion: Bürgerbeteiligung bei der Entwicklung einer digitalen Agenda.....	19
5.3. Open Space Thema: Mobilitäts-App.....	21
5.4. Open Space Thema: Konstanz Autofrei	22
5.5. Open Space Thema: Nutzen von Open Data – wie verhindert man die Entstehung eines „Datenfriedhofes“ und wie kann die Nutzung von Open Data in der Stadtgesellschaft gefördert werden?	24
5.6. Open Space Thema: Ethik-Beirat in der digitalen Stadtentwicklung	27
5.6.1. Exkurs Ethik- und Technologiebeirat Stadt Darmstadt.....	28
6. Auswertung Feedbackfragebogen	29
7. Impressionen	31

1. Einleitung

Um neue Impulse zu gewinnen und spannende Einblicke aus der Stadt Konstanz zu geben, fand am 03. April 2019 zum dritten Mal der Open Government Dialog in Konstanz statt. Die städtische Veranstaltung wurde gemeinsam mit cyberLago e.V. organisiert, dem Netzwerk für die Digitalwirtschaft und IT in der Bodenseeregion. Das Ziel der Veranstaltung ist es, ein Forum zu bilden, in dem sich die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung mit Interessierten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft über verschiedene aktuelle digitale Themen austauschen. Verschiedenste Bevölkerungsgruppen kommen bei dem Format in das Gespräch und geben ihren individuellen Input zu verschiedensten Diskussionsthemen. In der diesjährigen Veranstaltung war Joachim Fröhlich aus der Digitalstadt Darmstadt zu Besuch. Darmstadt gewann den vergangenen Wettbewerb „Digitale Stadt“ von Bitkom. Außerdem gab der neue Digitalisierungskordinator der Stadt Konstanz, Björn Fischer, spannende Einblicke über den derzeitigen Stand digitaler Projekte der Stadtverwaltung Konstanz. Der Vortrag wurde ergänzt durch Daniel Gantert von SEITENBAU GmbH und Hannes Königer, der die Arbeitsgruppe Offene Daten Konstanz und die städtischen Open Data Bestrebungen in Konstanz vorstellte. Nach den Vorträgen bildeten sich verschiedenen Diskussionsgruppen zu den Themen: Soziale Inklusion, Mobilitätsapp, Konstanz Autofrei, Nutzen von Open Data und der Ethik-Beirat in der digitalen Stadtentwicklung. Die Veranstaltung hat zum Ziel, neben dem regen Austausch der Interessierten auch von Beginn an städtische Aktivitäten durch das Know-How und Einbringen von Konstanzer BürgerInnen zu bereichern. In Form eines Open Spaces wurden verschiedene Fragestellungen eingebracht und in fünf buntgemischten Gruppen intensiv diskutiert. Nachdem sich alle Besucher über die verschiedenen Themen ausgetauscht haben gab es einen gemütlichen Ausklang.



1.1. Open Government

Um sich als eine moderne, bürgernahe und effiziente Verwaltung zu positionieren besteht das Konzept „Open Government“, welches wortwörtlich so viel bedeutet wie „offene Regierung“. Sinngemäß wird eine systematische Öffnung des Regierungs- und Verwaltungshandeln gemeint, wodurch die Transparenz dieser erhöht wird und BürgerInnen, sowie die Wirtschaft mehr Teilhabe an dieser haben. Das Konzept wird immer präsenter, da BürgerInnen gemeinsam mit der Stadtverwaltung die Entwicklung dieser prägen wollen und ein Mitspracherecht einfordern. Außerdem wird durch die Öffnung von Regierungs- und Verwaltungshandeln erwartet, dass die Lösung verschiedener Aufgaben durch den Einbezug der Bürgerschaft besser bewältigt werden können und gleichzeitig die Transparenz der Verwaltung gefördert wird.

Open Government kann als eine Reform und ein grundlegender Veränderungsprozess hinsichtlich von Politik, Regierung, Verwaltung und Justiz gesehen werden. Zusätzlich zu Open Government spielt die Digitalisierung ebenfalls eine große Rolle und hinterfragt bestehende Strukturen und Prozesse in der Politik und Verwaltung. Neue Arbeitsweisen, wie beispielsweise das Konzept der „agilen Verwaltung“, neue Kommunikationswege und neue Akteure zeichnen diese Dynamik aus.

Das Bundesministerium für Innern, für Heimat und Bau führt gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag, der Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Deutschen Landkreistag das Projekt „Modellkommune Open Government“ seit Herbst 2017. Das Projekt umfasst neun Modellkommunen aus dem ganzen Bundesland und als Ergebnis wird sich erhofft, die Praktikabilität und Effektivität von Open Government auf kommunaler Ebene aufzuzeigen. Das Bundesministerium hat eine klare Definition vom kommunalen Open Government: „Kommunales Open Government ist die bewusste und systematische Öffnung von Lokalpolitik und Kommunalverwaltung für die Interessen, Anforderungen und Fähigkeiten der vielfältigen, mobilen, digitalen und zunehmend globalisierten Gesellschaft in den Gemeinden, Städten und Kreisen“. Die neun verschiedenen Kommunen setzen hierzu Pilotprojekte um. Die Ergebnisse werden im Herbst 2019 vorgestellt. Für Interessierte gibt es online ein Faltblatt zum Download, indem auf die Projekte ausführlicher eingegangen wird: <http://open-government-kommunen.de/>

2. Begrüßung

Die diesjährige Veranstaltung wurde durch Eberhard Baier, Leiter der Statistik- und Steuerungsunterstützung und Tobias Fauth, Geschäftsführer von cyberLAGO e.V., eröffnet. Eberhard Baier stellte als Einführung und passend zur Veranstaltung die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Konstanzer Bürgerbefragung 2018 „Digitaler Wandel in Konstanz – Einstellung der Bürger/innen“ vor und übergab anschließend das Wort an den Bürgermeister der Stadt Konstanz, Herr Langensteiner-Schönborn.

Der Bürgermeister Langensteiner-Schönborn begrüßte alle Teilnehmenden im Wolkensteinsaal des Kulturzentrums am Münster. Gleich am Anfang lobte er das Format des Open Government Dialogs und hob hervor, dass die Herausforderungen im digitalen Zeitalter für die Stadt und der kommunalen Gestaltungsnotwendigkeit seit dem ersten Open Government Dialog immer noch gleichbedeutend sind. Eine Kommunalverwaltung im digitalen Zeitalter muss sich den gesellschaftlichen Trends und dynamischen Veränderungen der Lebenswirklichkeiten in der Stadtgesellschaft stellen und mehr Teilhabe ermöglichen und fördern. Zudem hob er die Wichtigkeit der Etablierung von einer dauerhaften Partnerschaft mit der Zivilgesellschaft hervor, um eine digitale Stadt zukünftig zu gestalten: eine Vision hin zu einer bürgerzentrierten Version einer „Smart City“ – eng an der Community, offen und flexibel. Der Bürgermeister Langensteiner-Schönborn erinnerte im Rahmen des Grußwortes auch noch einmal an den vergangenen Wettbewerb „Digitale Stadt“ der Bitkom. Konstanz hatte den Wettbewerb zwar nicht gewonnen, aber dieser war damals ein Türöffner, um den notwendigen Kulturwandel in der Stadt voranzubringen und die digitalen Handlungsfelder und deren Dimensionen in der Stadtgesellschaft zu erschließen. Auch habe sich hier ein großes Netzwerk mit vielen verschiedenen Akteuren und Stakeholdern gebildet, die einen unglaublichen Visionsgeist offenbarten. Abschließend bedankte sich der Bürgermeister bei den Referenten und Organisatoren und wies das Publikum darauf hin, die gebündelte Expertise des Abends zu nutzen und sich von den Gastreferenten über die Themen „Smart City“ und die „intelligente Verkehrsplanung der Zukunft“ zu



informieren. Bürgermeister Langersteiner-Schönborn ermutigte das Publikum, Fragen zu stellen, miteinander ins Gespräch zu kommen und durch das Format die Zukunft der Stadt mitzugestalten.

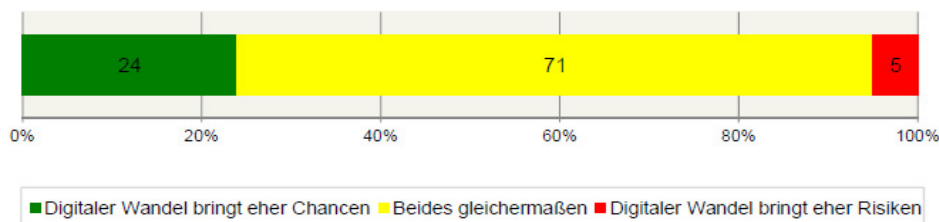


3. Bürgerbefragung Digitalisierung

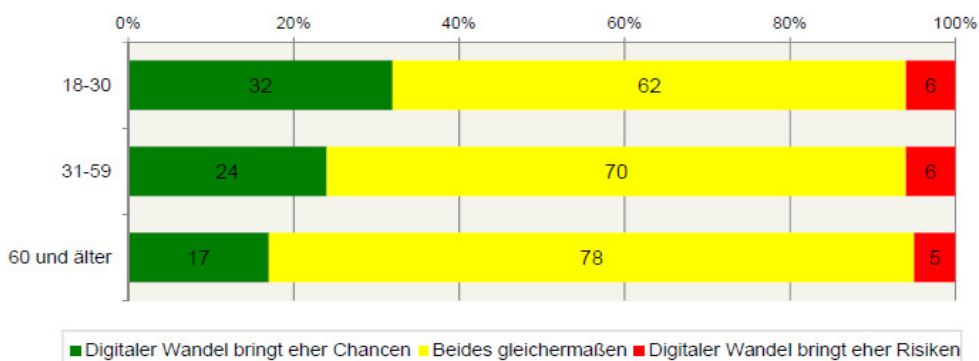
Die Konstanzer Bürgerbefragung ist ein wissenschaftliches Projekt der Universität Konstanz mit Unterstützung der Stadt Konstanz. Die Bürgerbefragung ist als Panel-Studie angelegt und greift so auf die TeilnehmerInnen von vorherigen Umfragen zurück; somit können die Ergebnisse auch im Zeitvergleich dargestellt werden. Die Umfrage wurde ausschließlich online durchgeführt. In der Sommerbefragung 2018 nahmen 989 BürgerInnen teil. Der Themenbereich Digitalisierung der Konstanzer Bürgerbefragung 2018 wurde in einigen Bereichen ange-regt durch die deutschlandweite Befragung D21 Digital Index aus dem Jahr 2017/2018¹. Diese Befragung von knapp 20.500 BürgerInnen gibt ein jährliches Lagebild der digitalen Gesell-schaft in Deutschland. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Konstanzer Bür-gerbefragung 2018 zum digitalen Wandel zusammengefasst.²

Chancen und Risiken des digitalen Wandels

In den Ergebnissen der Umfrage lässt sich klar erkennen, dass die befragten KonstanzerInnen den digitalen Wandel eher positiv als negativ wahrnehmen. Nur 5% geben an, dass der digitale Wandel eher Risiken mit sich bringt, während 24% der Befragten eher Chancen durch diesen sehen. Die breite Masse (71%) sieht gleichermaßen Chancen wie auch Risiken durch den digitalen Wandel für die Gesellschaft. Auch lässt sich erkennen, dass es enorme Unterschied in den verschiedenen Altersgruppen gibt. Während in der Altersgruppe von 60 und älter nur 17% eher Chancen durch den digitalen Wandel für die Gesellschaft sehen, sind es bei den 31-59-Jährigen bereits 24% und bei den 18-30-Jährigen 32% - fast doppelt so viel.



Wie ist Ihre Einschätzung: Bringt der digitale Wandel eher Chancen oder eher Risiken für die Gesellschaft mit sich? (n=989)



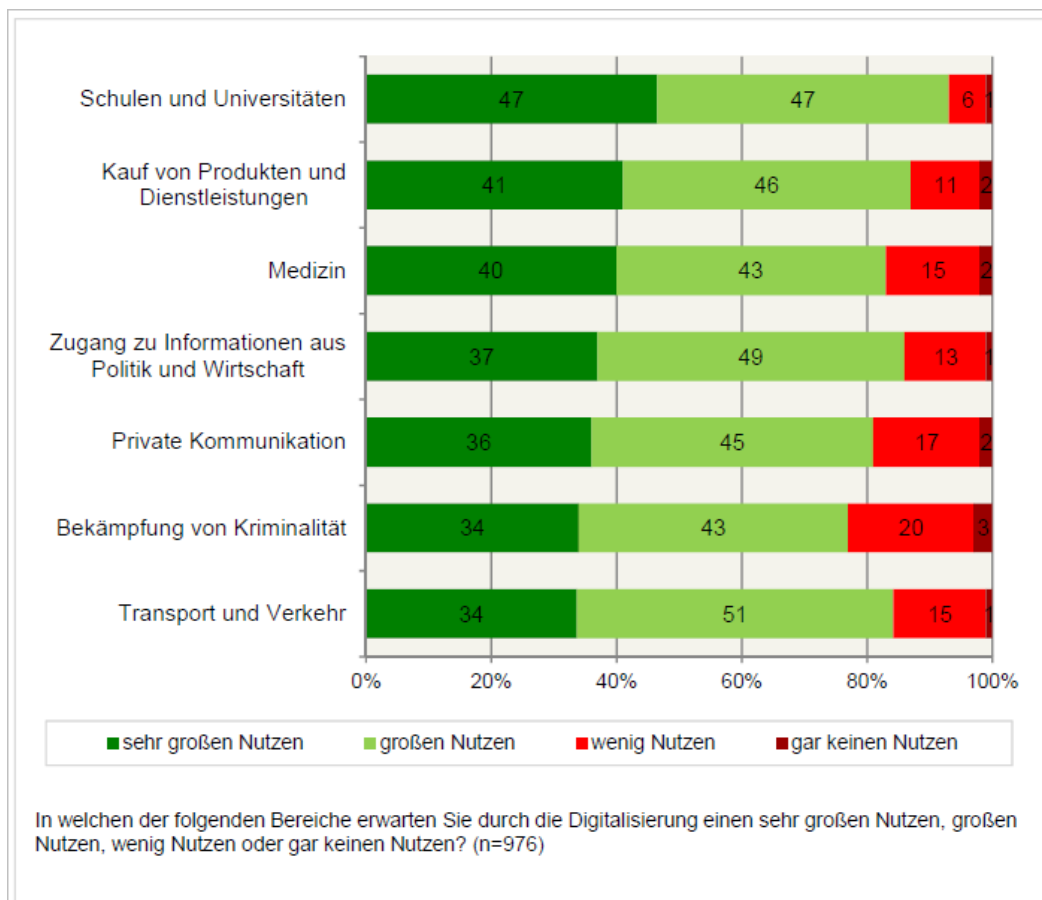
Statistik-Bericht 1 / 2019: Digitaler Wandel in Konstanz – Konstanzer Bürgerbefragung 2018

¹ Ergebnisse der Gesellschaftsstudie D21-Digital-Index im Internet unter: [21-digital-index-2017-2018/](https://www.d21.de/digital-index-2017-2018/)

² Ergebnisberichte zur Konstanzer Bürgerbefragung im Internet unter [www.statistik.konstanz.de: Konstanzer Bürgerbefragung 2018 - Ergebnisbericht.pdf](http://www.statistik.konstanz.de/Konstanzer-Buergerbefragung-2018-Ergebnisbericht.pdf), [Digitaler Wandel - Teilergebnis der Konstan-zer Bürgerbefragung 2018.pdf](https://www.statistik.konstanz.de/Digitaler-Wandel-Teilergbnis-der-Konstanzer-Buergerbefragung-2018.pdf)

Nutzen der Digitalisierung

Eine positive Einstellung der Befragten gegenüber der Digitalisierung lässt sich auch im Nutzen der Digitalisierung klar identifizieren. Zu den verschiedenen abgefragten Bereichen hält sich der Anteil von den Befragten, die gar keinen Nutzen durch die Digitalisierung sehen zwischen 1% und 3% sehr begrenzt. Eine beträchtliche Masse von 43% bis 51% in den jeweiligen abgefragten Bereichen sieht einen großen Nutzen der Digitalisierung, vor allem in dem Bereich „Transport und Verkehr“ mit 51% und „Zugang zu Informationen aus Politik und Wirtschaft“ mit 49% und „Schulen und Universitäten“ mit 47%. Einen sehr großen Nutzen wird überwiegend in Schulen und Universitäten, im Kauf von Produkten und Dienstleistungen und in der Medizin gesehen.

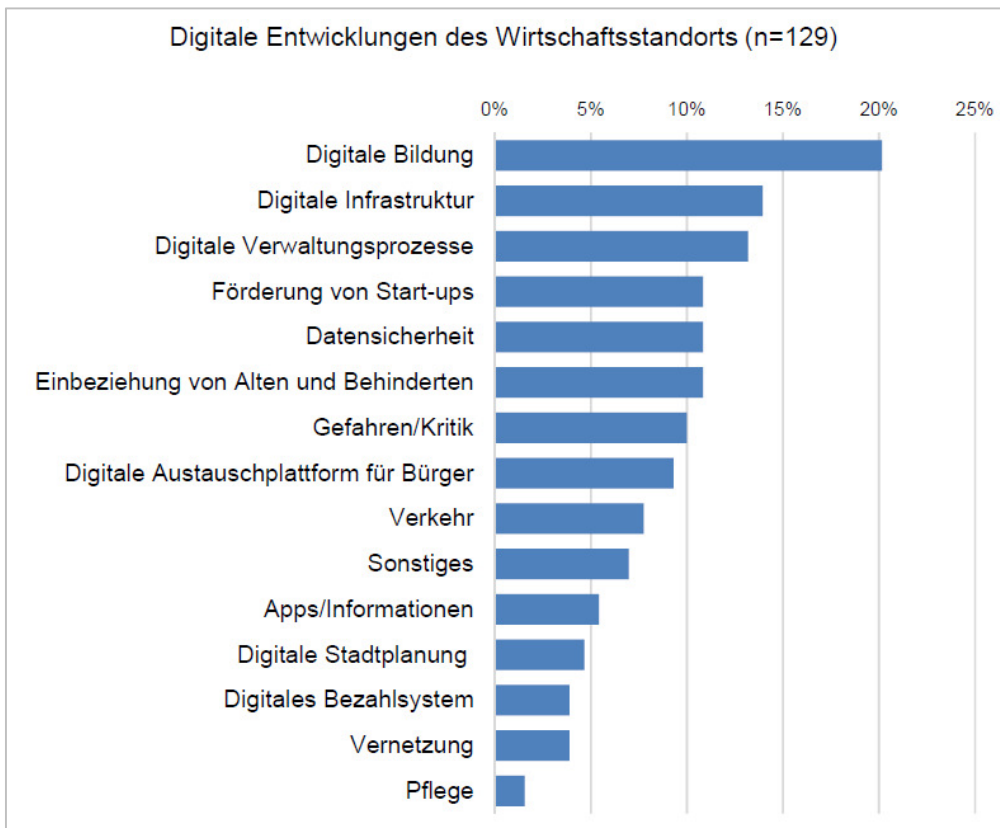


Statistik-Bericht 1 / 2019: Digitaler Wandel in Konstanz – Konstanzer Bürgerbefragung 2018

Vorschläge für die digitale Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Konstanz

Die Befragten hatten die Möglichkeit in einer offenen Frage eigene Vorschläge bezüglich der digitalen Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Konstanz anzugeben. Als wichtigster Punkt erachteten die Befragten die digitale Bildung der verschiedenen Alters- und Gesellschaftsgruppen. Durch verschiedene Angebote und Hilfestellungen soll die Digitalisierung der Stadt jedem zugänglich gemacht werden und Schulen sollten über digitale Ausstattung verfügen, um digitale Kompetenzen bereits früh zu fördern. Weiterführend werden die digitale Infrastruktur und digitale Verwaltungsservices genannt. Der Ausbau einer digitalen Infrastruktur ist für die digitale Entwicklung einer Stadt unvermeidlich: Glasfaserausbau, digitale Infrastruktur in den Schulen, freies und sicheres WLAN in ganz Konstanz, flächendeckendes LTE-Mobilfunknetz,

digital vernetzte Energieerzeugung und die Erfassung und Reaktion zu Umweltdaten fallen unter diesen Punkt.



Statistik-Bericht 1 / 2019: Digitaler Wandel in Konstanz – Konstanzer Bürgerbefragung 2018



4. Zusammenfassung der Gastbeiträge

4.1. Vortrag Joachim Fröhlich:

Digitalisierung gemeinsam gestalten – Mobilität vernetzen

Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Folien der Präsentation abgebildet und zusammengefasst. Die vollständige Präsentation finden Sie unter: <https://www.digitales-konstanz.de/Open-Government/>

HINTERGRUND DIGITALSTADT DARMSTADT

BITKOM-Wettbewerb „Digitale Stadt“

- November 2016: BITKOM startet Wettbewerb „Digitale Stadt“
- Gewinn: Pro-Bono-Leistungen der BITKOM-Unternehmen
- Juli 2017: Darmstadt gewinnt Titel

Vorbereitung und Umsetzung

- Juli 2017: Vorbereitung Gesamtprogramm und Organisation
- Klärung der Finanzierung – wichtiger Punkt ist Förderung von Land Hessen von bis zu 10 Mio. EUR
- November 2017: Gründung der Digitalstadt Darmstadt GmbH

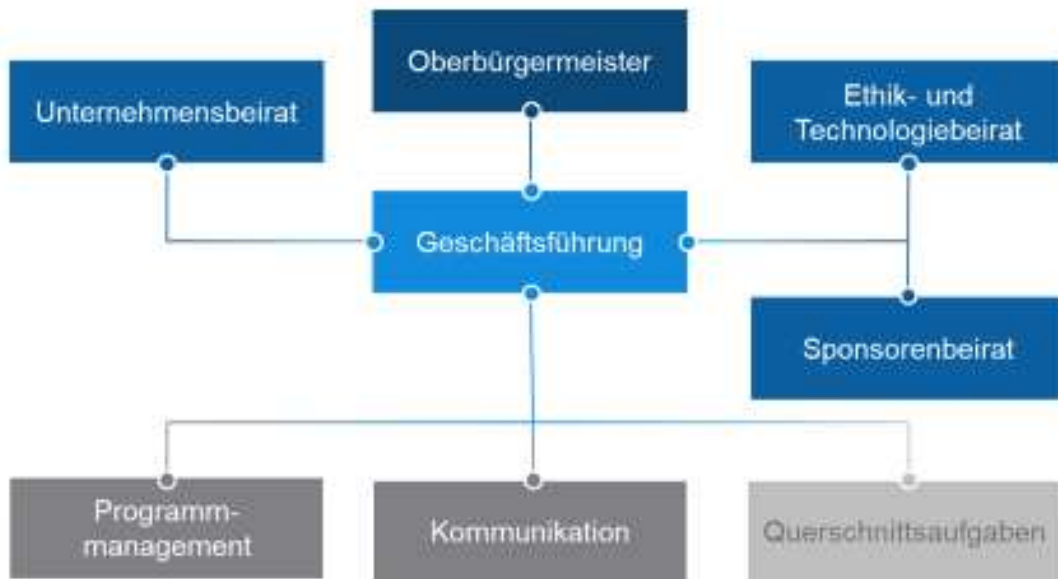
Aufgabe und Rolle Digitalstadt Darmstadt GmbH

- Koordination des Programms (Eigene Projekte, Förderung Land Hessen, BITKOM-Sponsoren)
- Enge Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Stadtwirtschaft
- Schaffung von Synergien zwischen allen Beteiligten
- Übergreifende Kommunikation (Presse, Bürgerbeteiligung)
- Sicherstellung des nachhaltigen Übergangs von Betrieb in Stadtverwaltung und Stadtwirtschaft

EIN BESONDERES ÖKOSystem FÜR DIE DIGITALE VORZEIGESTADT



ORGANISATION DIGITALSTADT DARMSTADT GMBH



BEREICHSLEADS

	IT-Infrastruktur Thomas Schmidt		Verwaltung Joachim Fröhlich		Industrie 4.0 Georg Haumann		Gesundheit Eva Bredow-Cordier
	Cyber-Sicherheit Antonio Jorba		Energie Thomas Schmidt		Mobilität Anna Zdiara		Gesellschaft Imke Jung-Kroh
	Datenplattform David da Torre		Umwelt Frank Siemund		Bildung Franziska Pfaff		Sicherheit Johann Braxenthaler
			Handel Anja Herdel		Kultur Anja Herdel Ludger Hünnekens		



Das Projektportfolio wird auf Basis der Vision und der Kernziele ausgerichtet und kategorisiert

Strategieüberblick



Der motorisierte Verkehr wird durch intelligente Verkehrsleit- und Parksysteme gezielter gesteuert.

Smart Traffic:

- Optimierung der örtlichen Verkehrssteuerung
- Generieren von Daten zu Forschungszwecken



Smart Parking:

- Stärkere Auslastung der Parkhäuser und Parkflächen
- Entlastung des öffentlichen Parkraums und Reduzierung des Parksuchverkehrs
- Positive Auswirkungen auf die Luftreinhaltung



Den Bürgern stehen intermodale Transportangebote zur Verfügung, die sie über eine Plattform bedarfsgerecht kombinieren können.

Multimodalitätsapp:

- Vereinheitlichung der Zahlungsprozesse
- Effiziente Kombination verschiedener Mobilitätsangebote
- Vergrößerung der Bandbreite an möglichen Routen und Verkehrsmitteln



Der Anteil elektrischer Fahrzeuge wird ausgebaut.

E-Carsharing und Ausbau der Ladeinfrastruktur

- Anzeigen der eLadesäulen-Standorte und Buchung und Bezahlung
- Reduktion lokaler Abgase und globaler Treibhausgasemissionen
- Steigerung der Attraktivität von E-Mobilität



DER PLATTFORMGEDANKE DER DIGITALSTADT DARMSTADT





4.2. Vortrag Björn Fischer:

Die Stadt Konstanz im digitalen Wandel – das passiert bei uns

Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Folien der Präsentation abgebildet und zusammengefasst. Die vollständige Präsentation finden Sie unter: <https://www.digitales-konstanz.de/Open-Government/>

Handlungsprogramm Wirtschaft 2030

AG Digitalisierung



AG Digitalisierung Zusammensetzung:

Referat Oberbürgermeister, Vertreter von IT-Wirtschaft, Hackerspace-Community, Digitalinitiativen, Stadtverwaltung, Stadtwerke Konstanz und cyberLago.

Ergebnis: 21 Maßnahmen und Projektideen im Bereich Digitalisierung

Leuchtturmprojekte

Digitalisierungs-Jour Fixe



In der Arbeitsgruppe „Digitalisierungs-Jour Fixe“ wurden insgesamt 24 Leuchtturmprojekte identifiziert.



Beispiele:

- Städtische Open Data Plattform
- Konstanz-Card/App
- Digitaler Zwilling
- Digital Lotsen



Die Leuchtturmprojekte sind mit den Maßnahmen und Projektideen aus dem Handlungsprogramm Wirtschaft abgestimmt. Sie bilden die ersten Schwerpunktthemen in der zu entwickelnden Digitalisierungs-/ Smart City Strategie.

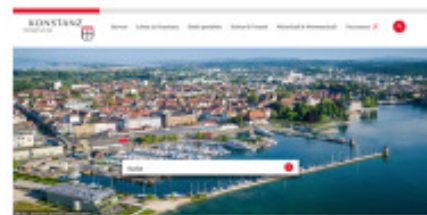
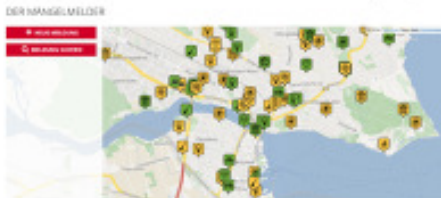
Aktivitäten & Beispiele Im Bereich Digitalisierung



GLASFASER
MADE IN KONSTANZ



DIGITAL LOTSEN
AUF KLUG RICHTUNG ZUKUNFT



E-Government Aktivitäten



E-Government-Roadmap 16 Projektsteckbriefe



Interreg-Projekt: Smart Government Akademie Bodensee

Ziel: Steigerung der Forschungs- und Innovationsfähigkeit im Programmgebiet
Arbeitspaket Humanzentriertes Design + Open Data.
Wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Konstanz
+ Hochschule St. Gallen + Zeppelin Universität.



Bundesförderprogramm (BMBF) „Prozessbasierte Integration menschlicher Erwartungen in digitalisierte Arbeitswelten“.
Die Stadt Konstanz ist Pilotkommune für die bamero AG.



Gewinner Landeswettbewerb: „Zukunftskommune“
Digitales Online-Antragswesen



Ministerium für Inneres, Digitalisierung
und Migration Baden-Württemberg

E-Government

Der Weg zum Web-Formular

Büchlein der Anmeldung bis 01.02.2018

Stadt Konstanz
Bürgeramt, Fr. Blank
Untere Laube 24
78462 Konstanz

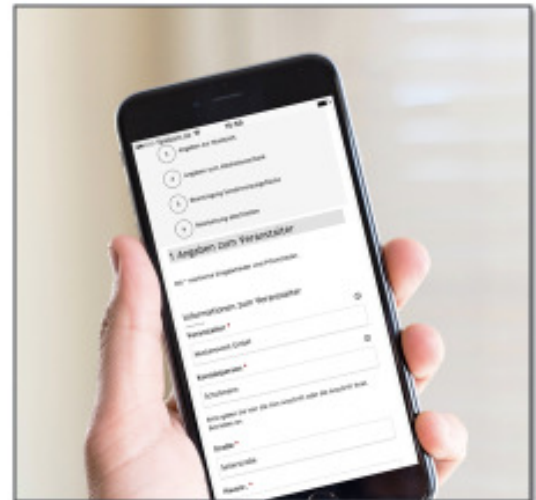
Fax: 07531/900-799; Telefon: 07531/900-897 (Di. - Do.)
E-Mail: blumen@konstanz.de *30. + 20*

ANMELDUNG
für eine Open-Air-Musikveranstaltung im Jahr 2018

Hiermit melden wir folgende Musikveranstaltung im Freien für das Jahr 2018 an:

- Veranstalter/ verantwortliche Person: _____
- Telefon- / Faxnummer: _____
- E-Mail-Adresse: _____
- Anschrift des Veranstalters: _____
- Name der Veranstaltung: _____
- Veranstaltungsort: _____
- Datum der Veranstaltung: _____
- Beginn der Veranstaltung: Uhrzeit: _____
- beantragte Musikzeiten von _____ bis _____
 evt. Soundcheckzeiten von _____ bis _____
- Art der Musikdarbietungen (z.B. Live-Band, Kapelle, DJ, CD-Musik, Hintergrundmusik etc.): _____
- Ausschank alkoholischer Getränke? Ja Nein
- Anmerkungen: _____

_____, den _____ Datum) _____ (Unterschrift)



E-Government

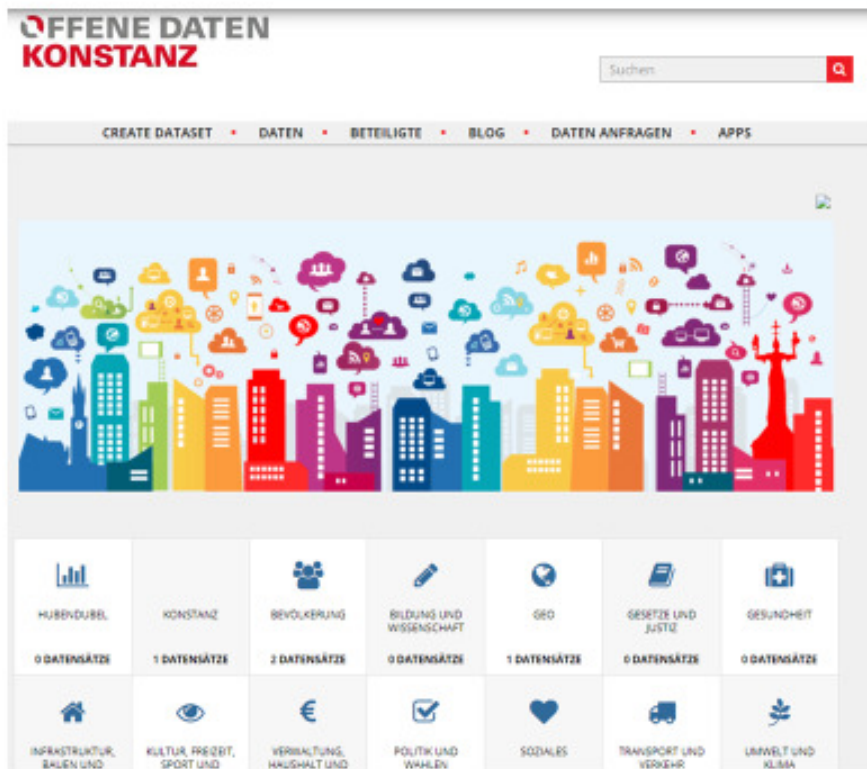
Aktivitäten

Im Juli 2018 präsentieren die Studierenden der Universität Konstanz ihre Semesterarbeiten zu 4 digitalen Prozessen, welche im IT-Planungsrat von insgesamt 18 umzusetzenden Prozessen beschlossen wurden.



Offene Daten Konstanz

Erproben eines städtischen Open Data Portals



Offene Daten Konstanz: Wie?

Einbinden. Aktivieren. Verknüpfen

Unsere Vorgehensweise:

- **Phase 1:** Grundlagenarbeit (2015-2018)
 - Nutzerperspektive von Beginn an
- **Phase 2:** Projektstart Einführung eines städtischen Open Data Portals (Herbst 2018)



Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Offene Daten Konstanz				
Personalrat	Geoinformationen	GIS	Smart City Stadtwerke	Datenschutz
Statistik und Steuerungsunterstützung	Koordinierung Digitalisierung	IT-Leitung IT Steuerer	Organisation	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- **Phase 3:** Etablierung von Open Data in der Stadtgesellschaft (Ab Mai 2019)



5. Ergebnisse des Open Spaces

5.1. Was ist Open Space?

Alle Interessenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft können sich in den Open Space einbringen und miteinander ins Gespräch kommen. Der Open Space ist eine gute Gelegenheit um die diskutierten Themen um neue Inputs zu erweitern und nebenher zu netzwerken.

Wer auch immer kommt, es ist der/die Richtige

Wer sich für ein Thema zu einer bestimmten Gruppe im Open Space aufmacht, hat eine Wahl getroffen. Bessere Mitstreiter/innen sind in dieser Situation nicht vorstellbar.

Was auch immer geschieht, es ist das einzige, was geschehen kann

Wer ein Anliegen eingebracht hat, verbindet damit ggf. bestimmte Vorstellungen und Wünsche. Dennoch ist es ratsam, offen zu bleiben, was in der jeweiligen Gruppe passiert und wie es vonstattengeht. Es geht darum, den unerwarteten und ungeplanten Dingen Raum zu geben und neue Möglichkeiten zu entdecken.

Wann immer es beginnt, es ist die richtige Zeit

Wichtiger als der minutengenaue Start, ist das richtige Gespür für den passenden Moment. Kreativität und Geistesblitze lassen sich nicht terminieren.

Wenn es vorbei ist, ist es vorbei

Wenn eine Gruppe schnell zum Ergebnis kommt, sollte sie nicht zwanghaft zusammenbleiben und die guten Früchte der Arbeit ggf. noch „zerreden“.

Das Gesetz der zwei Füße

Gehe dorthin, wo es dich interessiert. Bleibe in keiner Gruppe, die dir ineffektiv scheint oder in der du nichts mehr beitragen oder lernen kannst.

Zwei Erscheinungen

Hummeln ziehen von einer Gruppe zur nächsten und transportieren dabei unmerklich Ideen, Stimmungen und Neuigkeiten.

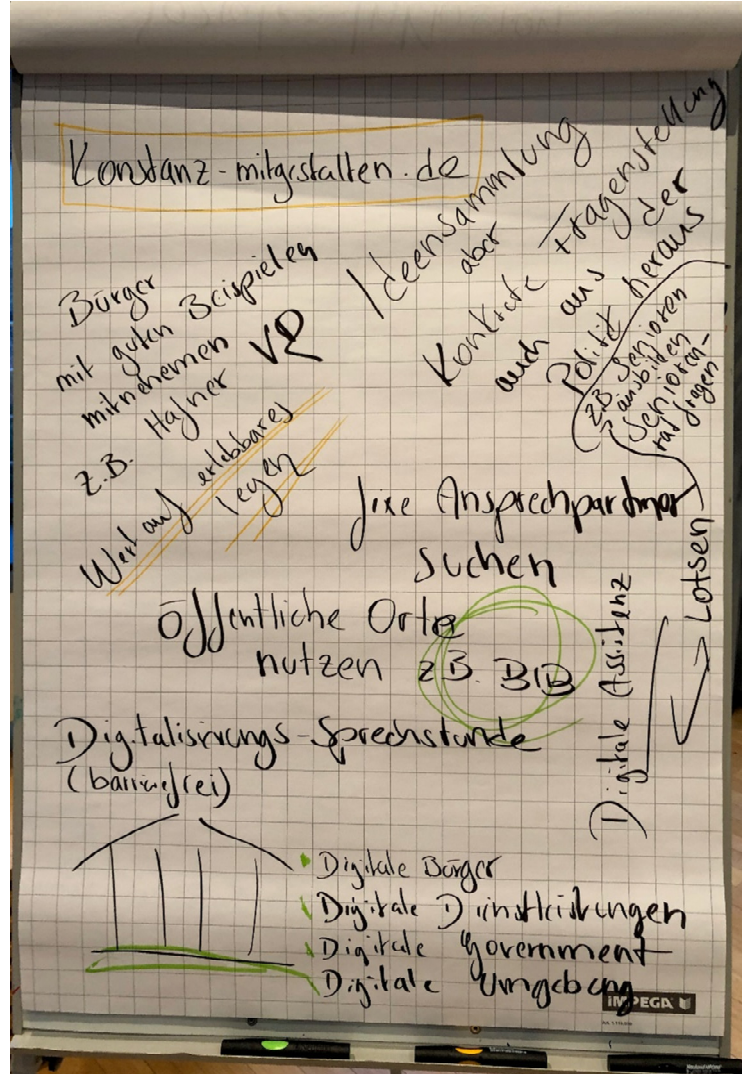
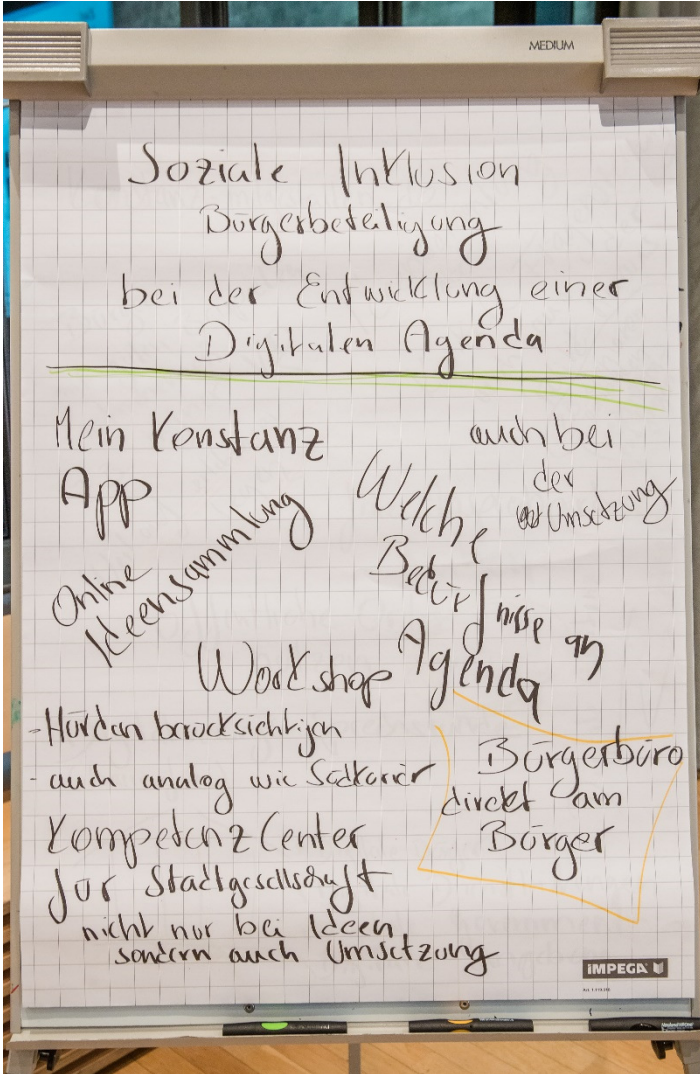
Schmetterlinge sieht man eher am Büffet. Das ist ausdrücklich erlaubt, denn hier geht es um Selbstorganisation und Menschen mit eigenem Antrieb. Systemisch gesehen, bilden Schmetterlinge aktionsfreie Zonen. Und wo nichts vorgesehen ist, ist Platz für Neues.

5.2. Open Space Thema: Soziale Inklusion: Bürgerbeteiligung bei der Entwicklung einer digitalen Agenda

Um eine möglichst breite Akzeptanz und neue Sichtweisen in der Entwicklung einer digitalen Agenda einzuholen, spielt die direkte Einbeziehung der Bürgerschaft eine zentrale Rolle. Aber hierbei ist es nicht immer einfach, ein geeignetes Format abseits von Wahlen auszuwählen und dabei noch ein repräsentatives Meinungsbild zu erhalten. In dem Format sollten nämlich nicht nur die Interessen der „digital natives“ vertreten sein (die „digitalen Eingeborenen“ sind Personen, die in der digitalen Welt aufgewachsen sind und diese selbstbewusst nutzen).

Um BürgerInnen in den Prozess der Entwicklung einer digitalen Agenda miteinzubeziehen ist es von zentraler Bedeutung, deren Bedürfnisse herauszufinden. Als erste Idee wurde für eine stärkere Inklusion der Bürgerschaft bei der Entwicklung einer digitalen Agenda die „Mein Konstanz App“ vorgeschlagen. Die App würde sich anbieten, die Bürgerschaft stärker in diesen Prozess mitzunehmen und mit ihnen zu kommunizieren. Allerdings wurde hier kritisiert, dass nicht jeder ein Smartphone oder die App besitzt und man somit ein verzerrtes Meinungsbild erhalten würden. Allerdings könnte durch die Erweiterung um eine Partizipation in der Stadtentwicklung die App auch mehr Nutzer finden (derzeit bietet die Mein Konstanz App verschiedene Informationen und Funktionen zur Stadt Konstanz wie beispielsweise der Busfahrplan, Lokal- und Vereinsnews oder der Abfallkalender).

Ein weiteres digitales Format zur Teilhabe an der Stadtentwicklung wäre die Erweiterung der Website www.konstanz-mitgestalten.de. Auf der Website lassen sich durch Nutzer Mängel melden, beispielsweise wenn ein Gehweg zugewachsen ist oder Schlaglöcher auf den Straßen entdeckt werden. Durch die Mängelmelder könnte man auch herausfinden, an was es den BürgerInnen für ein digitales Konstanz fehlt. In der Gruppe kam die Idee eines Workshops als ein weiteres geeignetes Format für die Inklusion und das Herausfinden der Bedürfnisse der Bürgerschaft auf, der speziell für die BürgerInnen ausgerichtet ist. Der Aufbau des Workshops wird angelehnt an die Vorgehensweise, wie es bereits bei der Entwicklung des online Serviceportals stattgefunden hatte, indem BürgerInnen in das Rathaus eingeladen worden sind und sich zu den online Verwaltungsdienstleistungen geäußert haben – hier sprach man von einer Co-Produktion mit der Bürgerschaft. In der Diskussionsgruppe wurde auch der wichtige Punkt eingeworfen, dass man auch BürgerInnen, die nicht digital unterwegs sind, unbedingt miteinbeziehen müsse und die Möglichkeiten der Teilhabe nicht nur digital gestalten soll. Es wäre sehr wichtig, auch analoge Werbung und Teilhabe zu gestalten und nicht alles in die digitale Welt zu verschieben. Bei der Einbeziehung der Bürgerschaft sollte die Ideensammlung aber auch aus konkreten Fragestellungen aus der Politik heraus entstehen und es sollten fixe Ansprechpartner für digitale Vorschläge ernannt werden, die auch digitale Sprechstunden anbieten. Zusätzlich dazu wird die Idee eingebracht, eine Digitale Assistenz, wie Lotsen, aufzubauen. Denkbare hierfür wäre auch, Senioren auszubilden und den Seniorenrat anzufragen. Um den Austausch und die Präsenz zu einer digitalen Agenda zu fördern, könnte man auch öffentliche Orte nutzen. Zudem sollte man großen Wert auf erlebbares legen, um die BürgerInnen auch für das Thema zu begeistern.

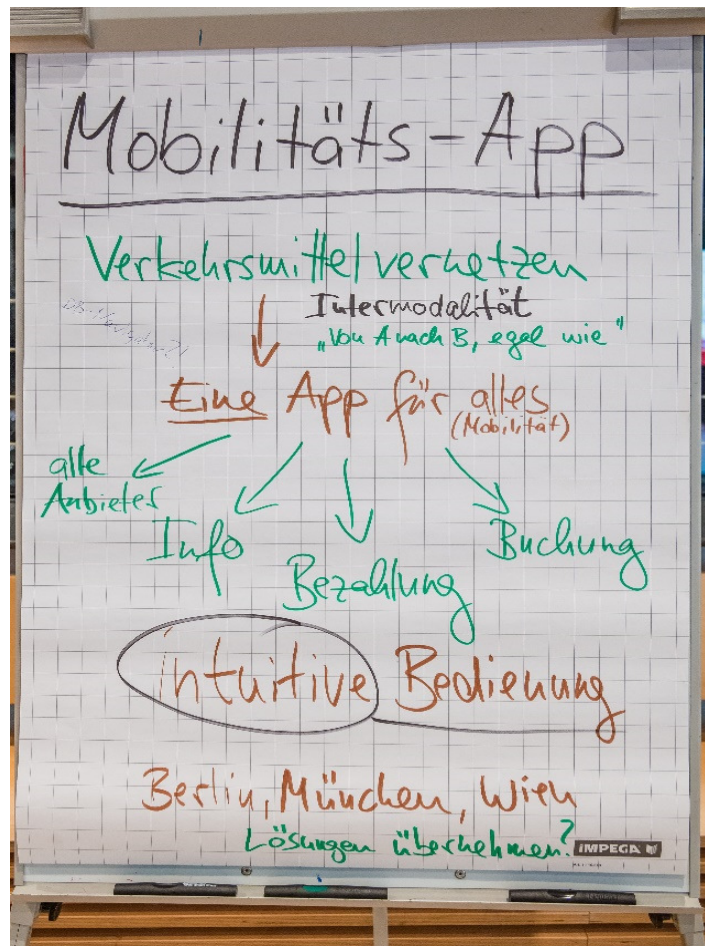


5.3. Open Space Thema: Mobilitäts-App

Das Angebot an Apps für Verkehrsmittel ist riesig und oft reicht nicht eine App alleine auf dem Smartphone aus. Von der „DeutschenBahn“ App bis „Uber“, verschiedene Carsharing Apps und „mytaxi“ ist das Angebot riesig. Zusätzlich haben viele verschiedene Städte in Deutschland noch unterschiedliche Apps für die stadteigene Mobilität. Als moderner und viel reisender Mensch kommen hier viele Apps zusammen, die auf das Smartphone heruntergeladen werden müssen und man sich ggfs. bei jeder einzelnen wieder von neuem anmelden muss und wieder die eigenen Bezahl-details für die online Bezahlung eingeben muss.

Auch ist es ein zeitintensives Vorgehen, erst einmal herauszufinden, welche verschiedenen mobile Angebote es in einer Stadt überhaupt gibt, um gezielt diese Apps dann auch herunterzuladen. In der Diskussionsgruppe wird es außerdem kritisch gesehen, dass die Auskünfte zu den Fahrzeiten und Routen in unterschiedlichen Apps variieren und manche Apps live Auskunft über Verspätungen oder Ausfälle geben, während andere dies nicht tun. Um dieses mühsame erfahren zu umgehen stellt eine übergreifende Mobilitäts-App eine Lösung dar.

Die Mobilitäts-App soll alle Mobilitätsangebote miteinander vernetzen und zusammenführen. In der übergreifenden Mobilitäts-App sollen also alle mobilen Anbieter und Informationen gefunden werden und man kann für jeden Anbieter bezahlen und buchen über nur diese eine App. Die App bündelt also alle anderen Apps. Die Idee einer übergreifenden Mobilitäts-App ist nicht neu, Städte wie beispielsweise Wien (WienMobil), Berlin (BerlinMobil) und München (SmartCity App München) machen dies bereits vor. In der Mobilitäts-App von Wien wird die abgefragte Route für alle stadinterne Verkehrsmittel angezeigt – von Carsharing, Citybikes, Automieten, Taxis, allen öffentlichen Verkehrsmitteln und natürlich auch zu Fuß. Die Buchung und Bezahlung geschehen bequem über die App. Angewandt für Konstanz und die Bodenseeregion im Allgemeinen wäre eine solche übergreifende App attraktiv. Über eine Mobilitäts-App könnte das Angebot des gesamten Verkehrsverbund Hegau-Bodensee, die Katamarane und erweiternd der Tarifverbund Ostwind der Schweiz miteinander verknüpft werden. Bei der Diskussion wurde auch vorgehoben, dass eine intuitive, nutzerfreundliche Bedienung sehr wichtig sein, dass auch unter anderem Senioren von dieser Mobilitäts-App Gebrauch machen können.



5.4. Open Space Thema: Konstanz Autofrei

Die Mobilität in der Innenstadt von Konstanz ist ein häufig diskutiertes Thema der Einheimischen, sowie von Besuchern. Zu bestimmten Tageszeiten und an den Wochenenden ist die Innenstadt von angestauten Autos überfüllt. Die Open Space Gruppe „Konstanz Autofrei!“ fordert, dass Touristen und Besucher nicht mehr in die Konstanzer Innenstadt mit dem Auto fahren können. Ziel soll es sein, eine Parkplatzmöglichkeit außerhalb der Innenstadt zu schaffen und so die Stadt für den Autoverkehr zu sperren. Besucher sollen ausschließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad oder zu Fuß in die Innenstadt gelangen. Für den Anlieferverkehr, Anwohner und Menschen mit Behinderungen können Sonderregelungen geschaffen werden. Die Gruppe hat gleich zu Beginn eine Umsetzung bis spätestens 2040 gefordert. Der Einfluss des LAGOs, u.a. durch eine finanzielle Abhängigkeit von genau diesen Besuchern und Touristen, wird als kritischer Aspekt eingeschätzt, die Konstanzer Innenstadt Autofrei zu machen, da das LAGO die Wettbewerbsfähigkeit von Konstanz zu anderen Städten sichert und somit unabdingbar für Konstanz ist. Es wurde vorgeschlagen, dass Konstanz sich ein Beispiel an Städten wie Schaffhausen (Autonomes Fahren), Wien (vergünstigter ÖV 1€/Tag) oder Straßburg (modernes Straßenbahnnetz) nehmen sollte.

Alle in der Gruppe sind sich einig, dass ohne den Autoverkehr eine ruhigere, kultureichere und sauberere Stadt entstehen würde. Fahrradfahrende und Fußgänger hätten zudem ein geringeres Sicherheitsrisiko, wenn Autos von vornherein ausgeschlossen werden würden. Für eine kurzfristige Erreichung der Ziele, wurde die Erhöhung der Parkgebühren und Bußgelder gefordert. Allerdings sah die Gruppe diesen Vorschlag kritisch - statt Autofahren teurer zu machen, sollte man lieber den öffentlichen Verkehr (ÖV) attraktiver gestalten. Das aktuelle Angebot sei unpünktlich, teuer und ungemütlich. Jahreskarten sollten eingeführt werden, welche das Fahren mit der Bahn attraktiver macht als mit dem Auto. Bahn/S-Bahn Schienen müssten so gestaltet sein, dass man mit dem ÖV wesentlich schneller an sein Ziel kommt als mit dem Auto, mit dem Vorteil keinen Parkplatz suchen zu müssen. Innovationen wie Elektromobilität sollten von der Stadt vorgelebt werden.

Als kritisch wurde eingeschätzt, dass Angebote wie der Wasserbus, mit einem Park & Ride Tagesangebot von 5€, nicht angenommen wird - trotz ausstreichender Werbung und Information. Das allgemeine Bewusstsein muss sich verändern. Es darf nicht nur das Auto des anderen sein, welches einen stört, sondern man sollte bei sich selbst beginnen nicht so bequem zu sein und vor dem Laden parken zu wollen. Auch gab es unbeantwortete Fragen in die Runde. Wurden die Bürger schon einmal befragt, ob Sie gerne eine autofreie Innenstadt hätten? Wieso kann man über eine App ein Parkschein lösen aber nicht über eine App ein Busticket? Wieso lässt die Konstanz-Card so lange auf sich warten? Der Diskussionsrunde ist allerdings auch bewusst, dass die Einnahmen durch Parkgebühren enorm sind und man aus diesem Grund innovative neue Lösungen braucht, welche ebenfalls Einnahmen generieren. Bisherige Ideen der Stadt, wie eine Fußgängerzone in der Bahnhofstraße mit Autos wie es die Fahrradstraße ist, halten die Teilnehmenden als kontraproduktiv. Dies sei gefährlicher als eine Straße mit Fußgänger- und Fahrradwegen und wird nicht von den Bürgern angenommen.

Wenn Konstanz aufgrund der Größe und Finanzierung nicht alleinstehen möchte, sollen Sie mit Kreuzlingen zusammenarbeiten, fordert ein Teilnehmer. Eine „Konstanz-Kreuzlingen Tremli“. Zwei Städte für die Umsetzung und die Finanzierung. Zwei würden profitieren und Zwei würden Know-how und finanzielle Mittel mit einbringen. Es herrscht in der Diskussionsrunde eine Verständnislosigkeit dafür, dass sich der Einzelhandel so vor einer autofreien Stadt

5.5. Open Space Thema: Nutzen von Open Data – wie verhindert man die Entstehung eines „Datenfriedhofes“ und wie kann die Nutzung von Open Data in der Stadtgesellschaft gefördert werden?

Viele kommunale Open Data Portale bundesweit werden nach ihrer Einführung nur wenig genutzt. Um einen wirklichen Mehrwert von Open Data zu stiften, benötigt es deshalb mehr als die bloße Bereitstellung von Offenen Daten. Welche Aktivitäten, Anforderungen und Elemente die Nutzung von Offene Daten verstärken, wurde in dieser Gruppe gesammelt.

Werbung für geschaffene Anwendungen zur größtmöglichen Verbreitung

Geschaffene Visualisierungen und Applikationen auf Grundlage von offenen Daten müssen in sämtliche Kanäle, insbesondere auch analog, platziert werden. So kann ein möglichst großer Bevölkerungsanteil von dem geschaffenen Mehrwert profitieren. Eine wichtige Grundlage ist eine Art „Schaufenster“ auf dem Portal selbst. Weitere Ideen waren die Monitore im Bürgeramt (KIS), auf Plakate in den Bussen der Stadtwerke Konstanz. Aber auch das Amtsblatt und der Südkurier wurde als mögliche Werbekanäle genannt. Hinzu kommt die Notwendigkeit einer generellen Aufklärungsarbeit zu Open Data. Eine breitgefächerte Werbekampagne ist notwendig, um das Thema auch in die Politik und in die Fachämter zu tragen und die BürgerInnen („NormalbürgerInnen“) zu schulen. Mit einem Newsletter könnte man auf aktuelle Veränderungen und Anpassungen auf dem Open Data Portal hinzuweisen. Aus Sicht eines App Entwicklers ist die Nutzung des geschaffenen Werkes schon allein die größte Anerkennung. Umso eine größere Verbreitung die geschaffene Applikation findet, desto größer ist die Motivation für zukünftige CoderInnen Arbeitszeit in weitere Projekte zu investieren. Um die Motivation von CoderInnen zu fördern könnte man außerdem von Beginn an Gewinnspielaktionen durchführen für geschaffene Anwendungen, die auf Open Data basieren.

Wissens- und Informationsaustausch über Entwicklerthemen

Grundlage für ein Open Data sollte ein transparenter Kommunikationskanal sein, über den man kommunale Daten anfragen kann. Darüber hinaus wäre allerdings auch ein Austausch zu bestimmten Fragestellungen hilfreich, die über die Datenbereitstellung hinausgehen, bspw. wie man bestimmte Anwenderproblemen löst. Ein Handbuch zur Live-API (=Programmierschnittstelle) wäre außerdem eine große Hilfe, um einen niederschweligen Zugang zum Portal sicherzustellen. Auch die Einbindung der folgenden API wurde empfohlen: <https://git.hacknology.de/projekte/daten-kn>

Außerdem fiel die Idee, dass man Datensätze mit Likes bewerten kann. So dass die Attraktivität bestimmter Datensätze ersichtlich wird. Auch Umfragen könnte man in dem Portal integrieren, um gewünschte Anregungen bzw. Feedback der User zu gewinnen. Das Portal sollte eine Art Wunschbörse besitzen, in dem Daten angefragt werden können. Die Betreiber des Portals sollen auf die Wünsche, Fragestellungen und Veränderungsvorschläge der NutzerInnen eingehen.

Datenqualität: Langfristig Kompetenzen aufbauen

Wichtiges Erfolgskriterium für die Nutzung von Open Data ist die Datenqualität selbst. Sie müssen tatsächlich offen, frei und kostenlos zum Download erhältlich sein. In anderen Städten wird dies insbesondere bei den Geodaten nicht tatsächlich gehandhabt. Am attraktivsten sind natürlich Live-Daten, um an diese zu kommen müssen bestehende städtische Nutzungsver-

träge und Ausschreiben aktualisiert und angepasst werden, beispielsweise, um an eine maschinenlesbare Live-Schnittstelle der privaten Parkhausbetreiber zu gelangen. Live-Daten besitzen einen immensen Vorteil für die Stadt. Busfahrpläne wären bspw. noch präziser und man könnte den Busstandort verfolgen und sehen, wo er sich aktuell befindet. Um die Bereitstellung von offenen Verwaltungsdaten weiter zu treiben, müssen in der Stadtverwaltung zwingend einschlägige Kompetenzen aufgebaut werden. Die IT-Infrastruktur, IT-Sicherheit, und das Personal muss dabei harmonisieren. Es empfiehlt sich der Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen oder der Wirtschaft. Auch negative Befürchtungen kamen hier in der Gruppe zum Ausdruck: Wenn nur wenige Personen an diesem Projekt arbeiten und ein Personalwechsel in den nächsten Jahren stattfindet, könnte das Projekt auf Eis gelegt werden.

Lokale Verwurzelung nutzen und stärken

Die lokale Verwurzelung ist Sinn und Zweck eines kommunalen Datenportals. Da die Hemmschwelle zur Nutzung kleiner und die Greifbarkeit des Outcomes größer ist. Auch der regionale Datenraum sollte nicht aus den Augen verloren werden, d.h. nicht nur die Daten innerhalb der eigenen Gemarkungsgrenze sind von Bedeutung. Datensätze zur Wassertemperatur des Rheines/ Bodensees wären sehr spannende Datensätze. Sinn macht es politische Debatten und Diskussionen mit der Datenbereitstellung zu ermöglichen. Open Data ist eine neue Form der Beteiligung im digitalen Zeitalter und soll zur Demokratisierung der Digitalisierung führen.



Projektförderung zur Nutzung von Open Data

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Gruppe ist die Förderung von Projekten, die darauf abzielen offene Verwaltungsdaten zu nutzen.

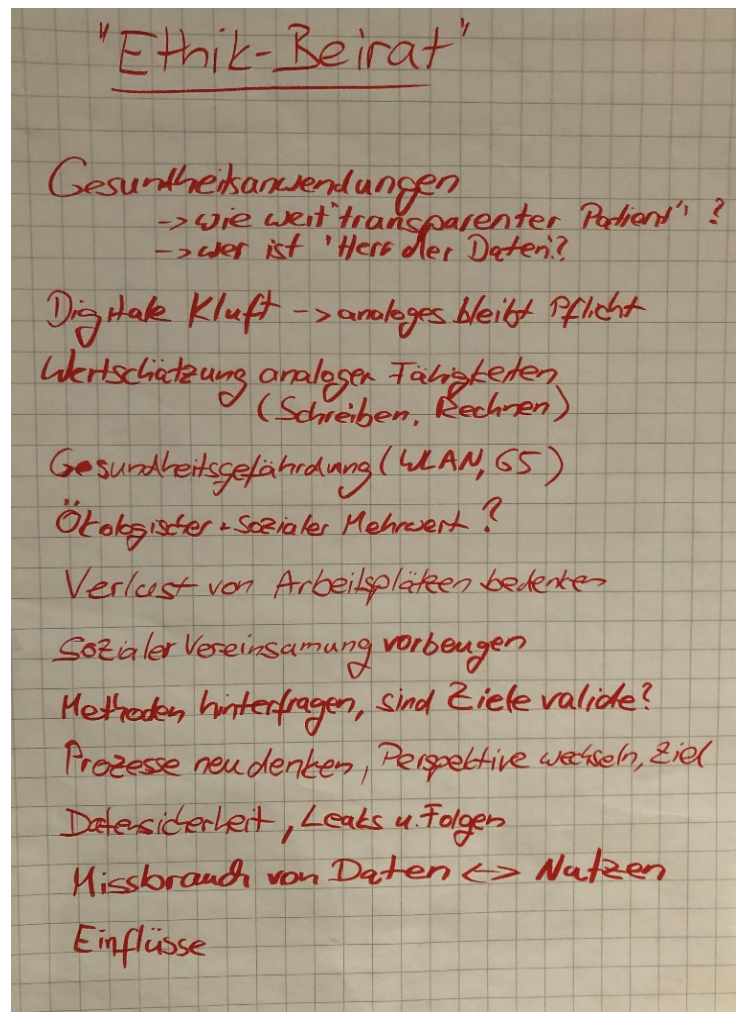
- 1) Förderungsmöglichkeiten der „Junghacker“ von hackNology e.V.
 - Der nachhaltige Aufbau einer organisierten Jugendarbeit im bisher einzigen Konstanzer Hackerspace wäre ein potentieller Projektvorschlag für das Bürgerbudget (Mehr Informationen unter: <https://www.konstanz.de/start/stadt+gestalten/buergerbudget.html>).
 - Förderung durch cyberLAGO e.V.?
 - Zusammenarbeit zwischen digitaler Initiativen ausbauen
- 2) Förderung wissenschaftlichen Projekten
 - Zusammenarbeit mit den Informatik- und Didaktik-Fachschaften der Universität und HTWG dauerhaft denkbar
 - aktuelle Projekte und Apps der HTWG mit einbeziehen und diese auf der Plattform veröffentlichen

5.6. Open Space Thema: Ethik-Beirat in der digitalen Stadtentwicklung

Der Ethik-Beirat befasst sich mit kritischen Fragestellungen rund um die Digitalisierung. Der Druck zu einer digitalen Transformation ist von allen Seiten stark präsent, allerdings ist es auch wichtig, innezuhalten und Digitalisierungsprojekte kritisch zu hinterfragen. Einig ist man sich, dass man nicht blind die Digitalisierung angehen soll – ein regelmäßiges Reflektieren und Kontrollieren der Ziele ist unabdingbar. Bei der Digitalisierung ist heute meist nicht das technisch mögliche ein Problem. Daher sollte immer als ersten Schritt bevor z.B. ein Verfahren oder ein Ablauf digitalisiert wird geprüft werden, ob mit einer deutlichen Verbesserung zu rechnen ist und welches Ziel man erreichen möchte. In einem nächsten Schritt sollte man sich über Auswirkungen des Digitalisierungsvorhabens für die verschiedensten Gruppen klarwerden – was passiert mit den verschiedenen beteiligten Gruppen und entsprechen diese Auswirkungen meinem Ziel? Mögliche negative Auswirkungen müssen im Vorfeld kritisch betrachtet und abgewägt werden. Als Beispiel für eine mögliche negative Auswirkung wird die erfolgreiche intelligente Verkehrssteuerung genannt. Diese soll dazu führen, dass es keine Staus mehr gibt, man schneller in die Stadt kommt und schneller einen Parkplatz findet. Allerdings kann hier eine negative Auswirkung sein, dass bei einem Erfolg dieser Maßnahme und der damit deutlichen Verbesserung der Verkehrslage die BürgerInnen nun doch nicht auf den ÖPNV oder das Fahrrad umsteigen, weil man ja nun mit dem Auto schnell und ohne Staus in der Stadt unterwegs sein kann. Daher ist es wichtig, sowohl alle positiven und negativen Auswirkungen im Blick zu haben und im Vorfeld klar zu sein, sonst können gut gemeinte und auch gut gemachte Digitalisierungsprojekte fehlschlagen.

Die Gruppe ist sich einig, dass die Digitalisierung nicht nur als Selbstzweck benutzt werden soll. Nur weil ein Vorgang digitalisiert werden kann, muss es auch nicht gemacht werden. Zuerst muss der Mehrwert (ökologisch, ökonomisch, sozial) überprüft werden und ob es übergeordneten Zielen entspricht und niemanden diskriminiert oder benachteiligt wird – u.a. müssen analoge Möglichkeiten Pflicht bleiben, insbesondere bei der öffentlichen Verwaltung.

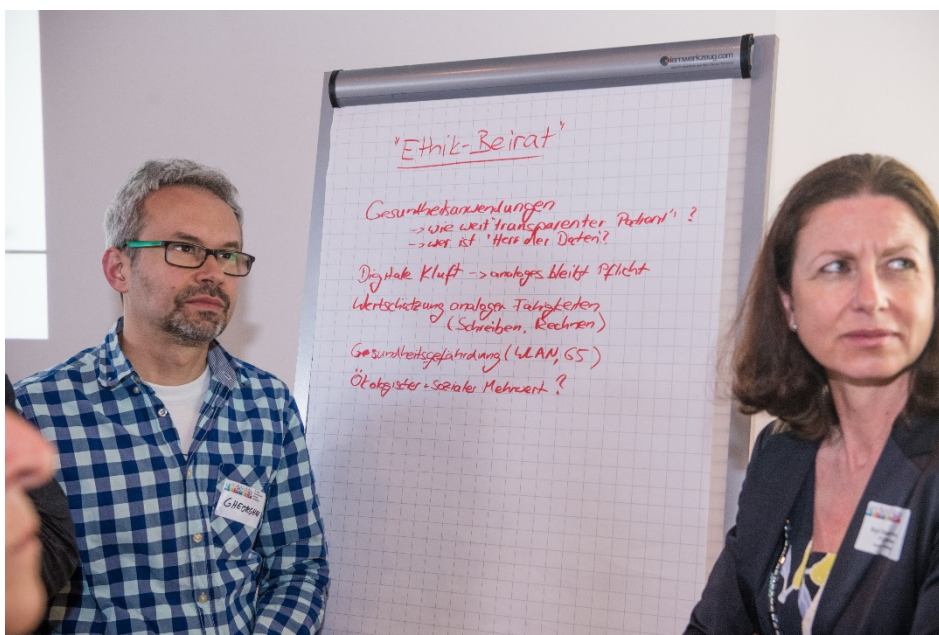
Auch kamen generelle Fragen in der Gruppe auf, die im Zeitalter der Digitalisierung zu berücksichtigen sind: Wer ist Herr der Daten? Wie sichert man einen ungewollten Missbrauch der Daten? Mit der Digitalisierung wird zudem auch die Gefahr sozialer Vereinsamung gesehen und dieser müsste man aktiv begegnen – beispielsweise schätzen manche Menschen gerade den direkten, analogen Kontakt beim Bürgerservice oder beim Einkaufen. Die Frage nach den Verlusten von Arbeitsplätzen durch die Digitalisierung sollte bedacht werden.



5.6.1. Exkurs Ethik- und Technologiebeirat Stadt Darmstadt

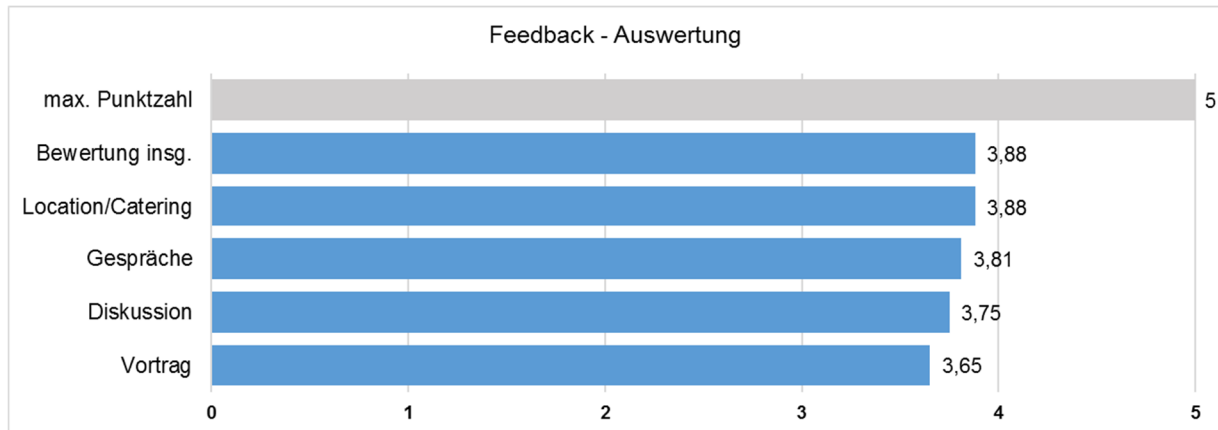
Die Digitalstadt Darmstadt GmbH wird von einem Ethik- und Technologiebeirat unterstützt und besteht aus 32 Mitgliedern (Stand 2018). Die Aufgabe des Ethikrats ist es, eine vollständige digitale Kontrolle der Bürgerschaft zu vermeiden und die ethischen Fragestellungen im Zuge der Digitalisierung präsent zu halten. Der Oberbürgermeister Jochen Partsch hebt hervor, dass digitale Abläufe zu einer effizienteren, umweltfreundlichen und in vielen Bereichen angenehmere Stadt führen, allerdings besteht die Gefahr einer digitalen Kontrolle und nennt dafür als Beispiel die Volksrepublik China. Der Ethik- und Technologiebeirat hat eine beratende Funktion und setzt sich aus interdisziplinären Experten zusammen (z.B. Informatik, Philosophie, Ethik, Umwelt). Vorsitzender des Rats ist der CDO (Chief Digital Officer) der Stadt Darmstadt. Auch Vertreter aus der Stadtverordnetenversammlung, aus dem hessischen Innenministerium, dem Deutsche Städte- und Gemeindebund, dem Deutsch Städtetag, Bitkom und verschiedene Fraktionen sind Teil des Ethik- und Technologiebeirates. Also Gesamtgremium berät sich der Ethik- und Technologiebeirat zweimal jährlich.

Der Ethik- und Technologiebeirat hat im Zuge ihres Amtes ethische Leitplanken entwickelt, um Orientierung und Rahmen in der Digitalisierung zu geben. Diese Leitplanken werden bereits aktiv bei dem Handeln der Digitalstadt Darmstadt GmbH angewandt. Insgesamt wurden neun verschiedene Leitplanken entwickelt. Diese umfassen die Gemeinwohlverpflichtung, Demokratische Kontrolle, Verantwortung und Transparent, Diskriminierungs- und barrierefreier Zugang zu Dienstleistungen, Souveränität von Stadt und Bürgerschaft, Datenschutz, Veröffentlichung von Daten, Technikfolgenabschätzung und Nachhaltigkeit und Gewährleistung der Infrastruktursicherheit. Die ausführlichen Leitplanken können nachgelesen werden unter: <https://www.digitalstadt-darmstadt.de/digitalstadt-darmstadt/beiraete/>



6. Auswertung Feedbackfragebogen

Da der Open Government Dialog in Konstanz ein sehr junges Format ist, versucht die Stadtverwaltung Konstanz diesen kontinuierlich zu erweitern und auf Verbesserungsvorschläge einzugehen. Auch diesmal gab es im Nachgang ein Feedbackfragebogen. Hierbei wurde deutlich, dass das Open Space Format, in dem man Themen einbringen und diskutieren kann, sehr geschätzt wurde. Gerne würde man hierfür mehr Zeit haben, sowie auch für den Austausch und das Netzwerken unter den Teilnehmern. Folgend die durchschnittliche Punktezahl der Bewertung von 1-5 (1 = sehr schlecht, 5 = sehr gut) des Feedbacks, insgesamt gaben 26 TeilnehmerInnen eine Feedbackbewertung ab:



Folgende Anregungen gaben die TeilnehmerInnen unter dem Punkt „Gefehlt hat mir“:

- Vernetzung / Gespräche mit dem Teilnehmer
- Einen Hinweis, wie und bei wem die Digitalisierung bei der Stadt organisatorisch verankert ist
- Ein Überblick über die Digitalisierungsstrategie und den aktuellen Umsetzungsstand bei der Stadt Konstanz
- Mehr Platz für das Open-Space-Format; Hoher Geräuschpegel
- Innovativer Input vom ersten Vortrag zu lange, falsche Themenschwerpunkte
- Kurze Pause zwischen den Vorträgen
- Vegetarisches Catering
- Der Darmstädter Vortrag war zu sehr auf die Technik fixiert. Es sollte vielmehr darum gehen, wie man die Technik nutzen kann, um progressive Zielsetzung der Stadt zu realisieren (nicht wie man den Autoverkehr möglichst schnell durch die Stadt bekommt)
- Warum genau hat Darmstadt gewonnen? Die Präsentation war überzeugend, aber was haben den anderen Städten inklusive Konstanz gefehlt? - ein Vergleich wäre schön

Folgende positive Bewertungen gaben die TeilnehmerInnen „Gut gelungen fand ich“:

- Den Vortrag aus Darmstadt zeigt, wie strukturiert, mit welcher klaren Strategie und mit welchen Ressourcen das Thema Digitalisierung dort angegangen wird
- Catering
- Vortrag von Björn Fischer - abwechslungsreich, Involvierte kamen zu Wort, kurz und knackig
- Die Möglichkeit generell, sich als Bürger einbringen zu können. Das Gefühl, dass "Einmischung" gewünscht ist, auch punktuell zu bestimmten Themen (hier: Digitalisierung) und nicht nur über Wahlen. Repräsentative Demokratie finde ich dennoch eine großartige Errungenschaft

- Open Space - das hat gezeigt, dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen, die sich davor noch nicht gekannt haben
- Präsentation von Darmstadt als Gewinner des Wettbewerbs war gut, vielleicht noch mehr Betonung auf Unterschiede im Vergleich zu "Verlierer" wäre interessant
- Sehr guter Vortrag aus Darmstadt

Die TeilnehmerInnen formulierten folgende Herausforderungen - „Themen für die Zukunft“:

- Wie verändert die fortschreitende Digitalisierung die Arbeit einer kommunalen Organisation?
- Digitalisierung einsetzen - aber für welche Ziele? Die Zieldefinition sollte am Anfang stehen
- Die Fragen, die in der Diskussion nach dem ersten Vortrag kamen. Wie kann man von Smart Cities profitieren? Entwickelte Apps etc. übertragbar, nutzbar etc.
- Verstärkt Mobilität: Vernetzung der Verkehrsträger: Bus, Bahn, Fahrrad, Kat, Fähre, Schiff / Einfache Bezahlungsfunktionen

WIR MACHEN'S ÖFFENTLICH

STÄDTISCHES OPEN DATA PORTAL AB SOFORT ONLINE VERFÜGBAR

**OFFENE DATEN
KONSTANZ**

OFFENEDATEN-KONSTANZ.DE ALS PILOT GESTARTET



7. Impressionen

